

# maschine werkzeug

09  
08

m+w  
GASTKOMMENTAR

Keine Angst vor



Jürg  
schä  
Stu  
Zie  
be  
is  
pl

## Gefahr für den Mittelstand



Dipl.-Kfm. Romke Bloksma,  
Promecon  
www.promecon-gmbh.de

Kleine und mittlere Unternehmen (KMUs) der Industrie, des Handels, der Dienstleistung sowie des Handwerks, stellvertretend für Motor und Beschäftigungszuwachs in unserem Land, sind nachweislich und aus unerklärlichem Grunde in Gesellschaft und Politik nur wenig schutzwürdig. Eine andere Interpretation lässt die geplante Erbschaftssteuerreform jedenfalls nicht zu.

Kaum sind die realitätsferne Lohnsummenregelung (die Lohnsumme darf in den folgenden zehn Jahren nach Übertragung des Unternehmens in keinem Jahr niedriger ausfallen als 70 Prozent des Durchschnittswerts der letzten fünf Jahre), Verschonungsabschläge (mit höchst problematischer Differenzierung zwischen begünstigtem und nicht begünstigtem Betriebsvermögen) und den Behaltensfristen für Unternehmerkinder (15 Jahre mit Fallbeileffekt) durch den Bundesfinanzhof (BFH) vorgestellt, häuft sich bei Unternehmensmaklern das Interesse von Inhabern kleiner und mittlerer Betriebe, an Dritte zu verkaufen. Die sogenannten Verhaftungsregelungen sowie die Vor-Verhaftungsregelung zwingen Nachfolger zu völlig marktkonträrer und letztlich starrer Betriebsführung.

Bei Promecon stiegen die Verkaufsmannate gegenüber dem Vorjahr und damit gegenüber alter Regelung des Erbschaftssteuerrechts, seit März 2008 signifikant um 65 Prozent. Ähnliche Zuwächse werden für die gesamte Branche der deutschen Unternehmensmakler und M&A Consultants prognostiziert. Mit einem Ausverkauf deutscher mittelständischer Betriebe aufgrund der hierzulande gesetzlich verordneten Belastungen und der nur schwer hinzunehmenden Einschränkungen bei Flexibilität und Reagibilität in globalen Märkten muss gerechnet werden.

Das Erfolgsmodell vieler 'hidden Champions' der deutschen Industrie, Unternehmen an geeignete Nachfolger aus der eigen-

»Das neue Erbschaftssteuerrecht könnte den Erfolg des deutschen Mittelstandes infrage stellen.«

nen Familie zu übertragen, als Äquivalent dafür und häufig auch als einzige Altersvorsorge rentierliche, monatliche Zahlungen unternehmensführenden Kindern zu erhalten, gehört in Kürze, spätestens aber mit Wirksamkeit des neuen Erbschaftssteuerrechts ab 1.1.2009 der Vergangenheit an. Streng genommen bleibt nach der neuen Rechtsprechung nur der Verkauf an Dritte und an Unternehmen aus gleichen oder artverwandten Branchen, die ein weiteres Standbein suchen oder ihre 'Economies of scale' nun vortrefflich ausnutzen können. Die stärksten Wettbewerber im Kampf um interessante Unternehmen des Mittelstands, nämlich die Nachfolger aus den eigenen Reihen, werden zu unbedeutenden Akteuren degradiert.

Offensichtlich liegt der steuerlichen Gesetzgebung mehr an der Auflösung stiller Reserven als an dem enormen Reservoir und dem Potenzial vieler kleiner und mittlerer Betriebe in Deutschland. Es bleibt zu hoffen, dass der Finanzminister und Kollegen bei deutschen KMUs nicht das schnelle Geld im Auge, sondern die nachhaltige Langfristkomponente dieses Wirtschaftszweiges erkannt haben.

Nicht die großen Unternehmen schaffen die technologischen Sprünge für den modernen Verbraucher, sondern die vielen tausend Zulieferer und mittelständischen Ideenschmiedern. Gerade aber dem gesunden, einzelnen, vorausschauenden und risikobereiten Unternehmergeist, der traditionell in kleineren und mittleren Betrieben herrscht, sind unser wirtschaftlicher Turnaround seit Mitte 2003, unser weltweit anerkannter, einzigartiger Exporterfolg und letztlich unser aller Wohlstand geschuldet. Das neue Erbschaftssteuerrecht ist jedoch geeignet, diesen Erfolg zusammen mit der sich derzeit wieder verlangsamenden Konjunktur gänzlich aufzuheben.

Wir tun demzufolge gut daran und sind mithin im globalen Wettbewerb der Nationen intelligent beraten, zur Fortsetzung des Erfolgs deutscher mittelständischer Unternehmen, eher das Betriebsergebnis moderat zu belasten und nicht die Unternehmen gänzlich selbst infrage zu stellen.

Spezial  
AMB-Stuttgart

320 Seiten Technik-Happen  
zur Einstimmung sollen  
Appetit machen auf dieses  
wichtige Stuttgarter